

war, nahm dann das Gretel bei der Hand und sprach zu ihm: „Komm, Schwester, nun gehen wir heim.“

Aber wie Hänsel die Krümlein suchte, war keines mehr da, denn die Waldbögelein hatten alle, alle aufgepickt und sie sich wohl schmecken lassen. Und da wanderten die Kinder die ganze Nacht durch den Wald, kamen bald vom Wege ab, verirrteten sich und waren sehr traurig. Endlich schliefen sie ein auf weichem Moos und erwachten hungrig, wie der Morgen graute, denn sie hatten keinen Bissen Brot mehr, und mußten ihren Durst und Hunger nur mit den schönen Waldbeeren stillen, die da und dort standen. Und wie sie so im Walde herumirrteten, ohne Weg und Steg zu finden, siehe, da kam ein schneeweißes Böglein geflogen, das flog immer vor ihnen her, als wenn es den Kindern den Weg zeigen wollte, und sie gingen dem Böglein fröhlich nach. Mit einem Male sahen sie ein kleines Häuschen, auf dessen Dach das Böglein flog; es picke darauf, und wie die Kinder ganz nahe daran waren, konnten sie sich nicht genug freuen und wundern, denn das Häuschen bestand aus Brot, davon waren die Wände, das Dach war mit Eierkuchen gedeckt, und die Fenster waren von durchsichtigen Kandiszuckertafeln. Das war den Kindern recht, sie aßen vom Häusleindach und von einer zerbrochenen Fensterscheibe. Da ließ sich plötzlich drinnen eine Stimme vernehmen, die rief:

„Knusper, knusper, knetschen!

Wer knuspert mir am Häuschen!“

Darauf antworteten die Kinder:

„Der Wind, der Wind,

Das himmlische Kind!“

und aßen weiter, denn sie waren sehr hungrig gewesen, und es schmeckte ihnen ganz vortrefflich.

Da ging die Thür des Häusleins auf und trat ein steinaltes, krummgebücktes Mütterlein heraus von nicht geringer Häßlichkeit, Gesicht und Stirne voll Runzeln und inmitten eine große, große Nase. Hatte auch grasgrüne Augen. Die Kinder erschrafen nicht wenig, die Alte aber that ganz freundlich und sagte: „Ei, traute Kindlein, kommt doch herein ins Häuschen, kommt doch herein! Da giebt's noch viel bessern Kuchen!“